

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [2]

Artikel: Morgen... wieviele Schüler? = Demain... combien d'élèves?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leser

Im November 1985 ist mit dem Titel: Morgen ... wieviele Schüler? eine Studie erschienen, die anfangs Januar 1986 offiziell vorgestellt worden ist. Herausgeber sind die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, respektive die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen und das Bundesamt für Statistik. Aufgrund der Schülerstatistik der letzten Jahre und der Geburtenzahlen wurden Prognosen für die Entwicklung der Schülerbestände auf den verschiedenen Ausbildungsstufen aufgestellt. Wenn auch gegenüber Prognosen und Statistiken Vorbehalte angebracht sind, so brauchen wir sie doch, wenn wir uns auf die Zukunft vorbereiten wollen. Es wäre zu einfach, sich mit der Aussage zu begnügen, das einzig Wahre an Prognosen sei die Tatsache, dass sie nicht eintreffen.

Aufgrund der Geburtenzahlen und der Entwicklung der obligatorischen Schule in den letzten Jahren kann man den Rückgang der Schülerzahlen im postobligatorischen Bereich mit Sicherheit voraussehen. Wie sich dieser Rückgang auswirken wird, darüber besteht noch keine Klarheit. Vom Schülerschwund werden nicht alle Schultypen gleichmässig betroffen. Obschon die Klassen kleiner geworden sind, gibt es in verschiedenen Bereichen bereits viele stellenlose Lehrerinnen und Lehrer, nicht aber in allen. Aufgrund der Studie muss man sich die Frage stellen, ob es in den nächsten Jahren zu einem Kampf um die Schüler kommt, zwischen den verschiedenen Schulen und Schultypen, zwischen den öffentlichen und privaten Schulen. Wie sich die einzelnen Schulen behaupten werden, können wir nicht voraussehen. Falsch wäre es zum vornherein zu resignieren. Erstaunlich ist doch in diesem Zusammenhang einmal mehr die Tatsache, dass z. B. die Genfer Privatschulen in den letzten Jahren eine ständige Zunahme der Schülerzahlen verzeichnet.

Die eingangs erwähnte Publikation über die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen kann zum Überlegen und Handeln anregen.



Morgen ... wieviele Schüler?

Kleinere Geburtenzahlen, Budgetkürzungen, Klassenschliessungen – dies sind nur einige Elemente, die einen Einfluss auf die Zukunft der Schule in der Schweiz haben können.

Herausgeber / Editeur: Verband Schweiz. Privatschulen / Fédération Suisse des Ecoles privées
Redaktion / Rédaction: Dr. Fred Haenssler, Alpeneggstrasse 1, 3012 Bern, Telefon 031 / 23 35 35
Druck / Impression: Ott Verlag+Druck AG, 3607 Thun 7, Telefon 033 / 22 16 22
Inserate / Annonces: Ott Verlag Thun, Postfach 22, 3607 Thun 7, Telefon 033 / 22 16 22
Jahres-Abonnement / Abonnement annuel: Fr. 30.- / Einzelhefte / Numéros isolés: Fr. 3.-
Erscheinungsweise / Mode de parution: Monatlich / Mensuel

Die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC) erstellt, in Zusammenarbeit mit der Subkommission Prognosen¹, regelmässig ausführliche Schülerprognosen. Den direkt oder indirekt von der künftigen Entwicklung im Schulwesen betroffenen Kreisen (politische Entscheidungsträger, Schulbehörden, Lehrkräfte, Schüler, Eltern) sollen zunehmend bessere Entscheidungsunterlagen zur Verfügung gestellt werden.

Die quantitativen Ergebnisse der jüngsten Studie, der Schülerprognose 1984–94, werden nach zwei kurzen Vorbemerkungen im Abschnitt III vorgestellt.

I. Die Zusammenarbeit mit den Kantonen

In der Schweiz darf es sich bei Prognosen von Schülerbeständen nie um simple arithmetische Übungen handeln, die mit der Realität der Schulstrukturen und der Bildungspolitik nichts zu tun haben, sie haben sich vielmehr an der Vielfalt der kantonalen Schulsysteme und deren unterschiedlicher Entwicklung zu orientieren. Aus diesem Grunde hat die Eidgenössische Kommission für Schulstatistik im Dezember 1983 beschlossen, die Subkommission Prognosen und das CESDOC im Rahmen der Erarbeitung der Prognosen zu einer noch engeren Zusammenarbeit mit den kantonalen Instanzen zu ermuntern. Ab Januar 1984 wurde bei den Kantonen ein Vernehmlassungsverfahren in vier Etappen durchgeführt, um diesen in den verschiedenen Phasen der Prognosenerstellung eine direkte Mitarbeit zu ermöglichen.

II. Die Berechnungsmethode der Prognosen

In Anbetracht der Struktur der verfügbaren Daten und der gemachten Erfahrungen haben wir die sogenannte Methode der «Interklassenquoten» angewandt. Die Publikation enthält auf den Seiten 136 bis 140 eine detaillierte technische Beschreibung dieser Methode. Wir möchten an dieser Stelle jedoch einige Begriffe näher umschreiben.

Die nationalen Prognosen ergeben sich aus der *Addition der 26 kantonalen Prognosen*, und zwar für alle 16 Ausbildungstypen der nationalen Klassifikation. *Kein* schweizerisches Total, ob Beobachtung oder ob Prognose, entsteht aus einem anderen schweizerischen Total. In jedem Fall ist es eine Summe von kantonalen Beobachtungen oder Prognosen.

Die kantonalen Prognosen werden aufgrund von Daten zu allen Klassen eines Schultyps ermittelt. Auf dieser Ebene werden sämtliche kantonalen Besonderheiten berücksichtigt, zum Beispiel:

- Schulreformen
- Änderungen bei den Schulstrukturen
- Änderungen bei den Schultypen
- Schaffung neuer oder Aufhebung bestehender Schulen
- Ausdehnung der obligatorischen Schulzeit
- Änderung der Dauer bei gewissen anderen Ausbildungstypen.

III. Die wichtigsten Ergebnisse

Primarschule

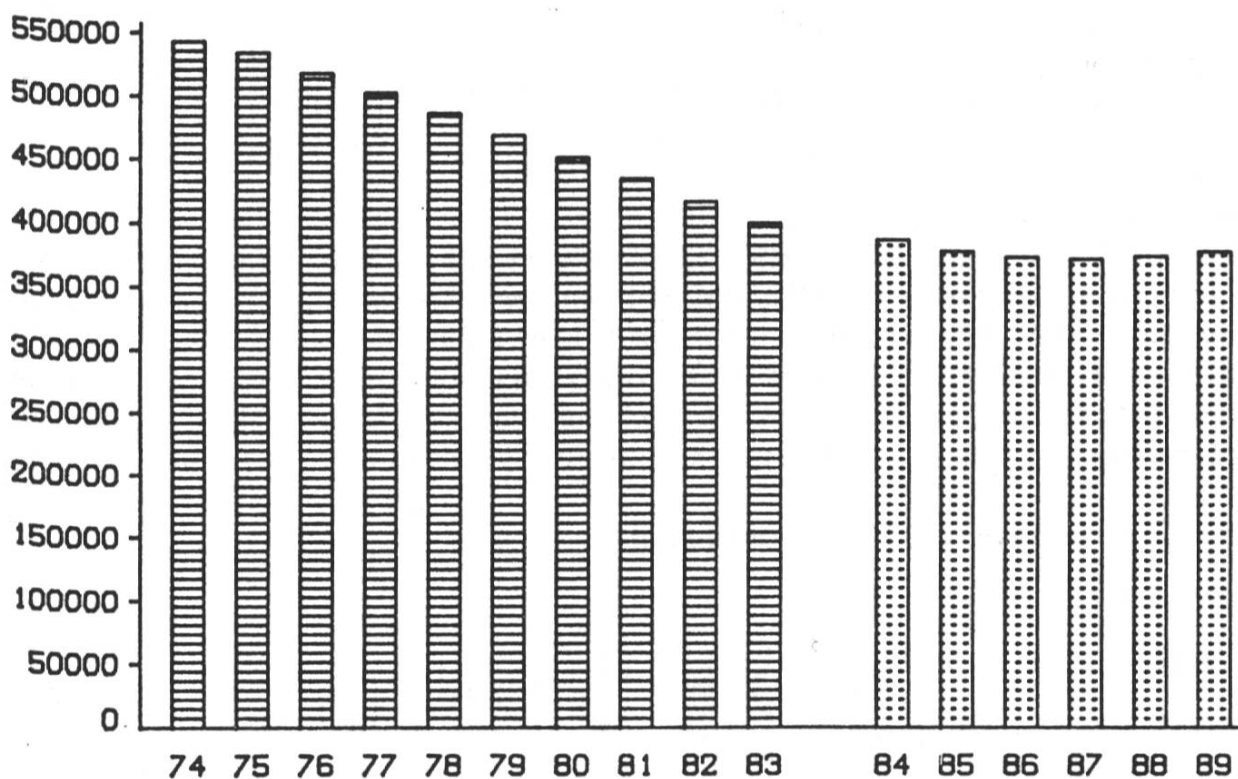
In den Primarschulen wurden die höchsten Schülerzahlen 1973/74 mit einem Bestand von rund 540 000 Schülern erreicht. Seither nahmen die Bestände laufend ab und werden 1986/87 den tiefsten Stand von rund 370 000 Schülern erreichen. Es waren zahlreiche Klassenschliessungen zu verzeichnen, wenn ihre Zahl im Verhält-

18 ¹ Die Subkommission Prognosen arbeitet im Auftrag der Eidg. Kommission für Schulstatistik.

nis zum Rückgang der Schülerbestände auch geringer war. Durch eine Senkung der mittleren Schülerzahl pro Klasse wurde der unterschiedliche Verlauf mehr oder weniger kompensiert.

Die Entwicklung in diesem Bereich hängt ausschliesslich von der demographischen Lage ab; da weder eine bedeutende Zunahme der Geburtenzahlen, noch eine plötzliche Erhöhung bei der Einwanderung zu erwarten sind, ist zumindest innerhalb des Prognosenbereichs, in unserem Fall sechs Jahre, eine spektakuläre Zunahme der Schülerzahlen unwahrscheinlich. Eine mögliche Erhöhung der Geburtenzahlen aufgrund der Tatsache, dass nun die geburtenstarken Jahrgänge von 1955 bis 1965 langsam das gebär- und zeugungsfähige Alter erreichen, lässt vorläufig noch auf sich warten. Zudem scheint diese Zunahme aufgrund des Fruchtbarkeitsrückgangs geringer auszufallen und jedenfalls ausgeglichener zu sein als der «Baby-Boom» der sechziger Jahre.

Schülerbestände der Primarschule

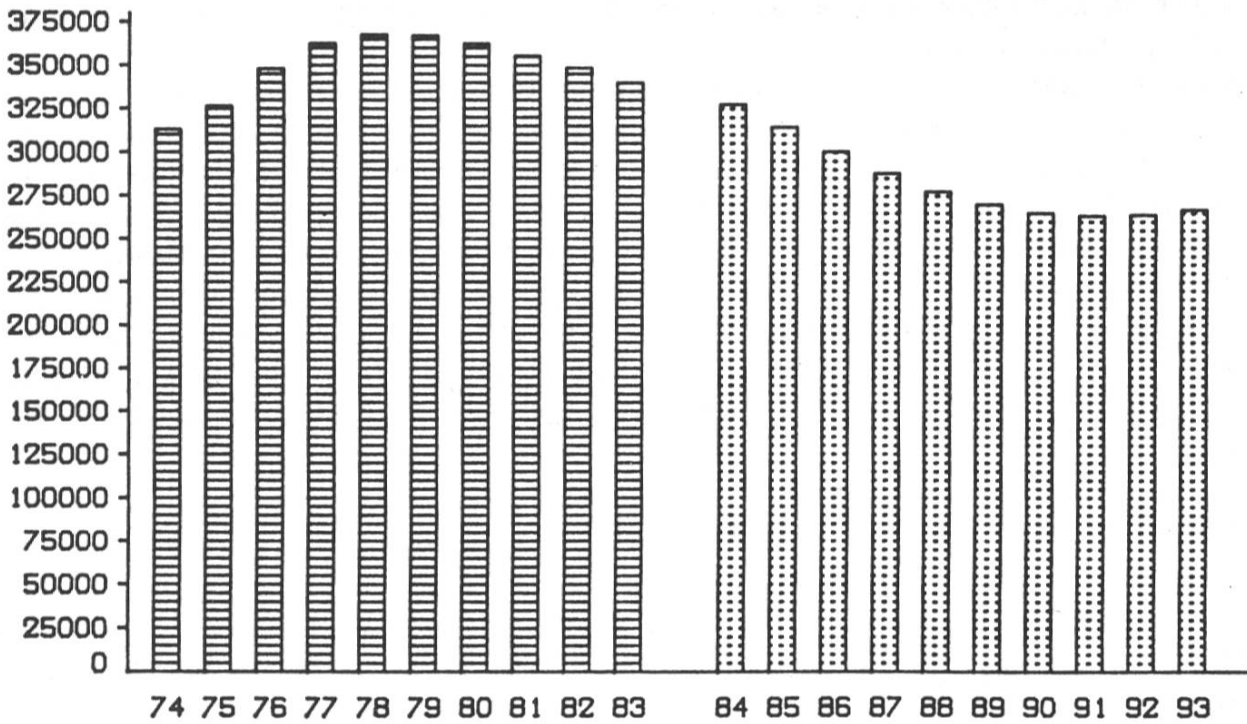


Sekundarstufe I

Die demographischen Variablen sind auf dieser Stufe zwar im Rahmen der allgemeinen Tendenzen weiterhin von Bedeutung, aber weniger ausschliesslich als auf der Primarstufe. Dafür erhalten die eigentlichen Schulvariablen (Selektion, Fachrichtung) mehr Gewicht.

Auf der Sekundarstufe I besteht seit mehreren Jahren die Tendenz, dass Schüler mit Rückstand auf den Normallehrplan auch dann das gesamte Programm der obligatorischen Schulzeit absolvieren, wenn sie das übliche Austrittsalter überschritten haben. Ferner ist in einigen Kantonen die Ausdehnung der obligatorischen Schulzeit auf neun Jahre noch nicht abgeschlossen. Aus diesen Gründen wird der Rückgang des Schülerbestandes auf dieser Stufe voraussichtlich weniger ausgeprägt sein als auf der Primarstufe.

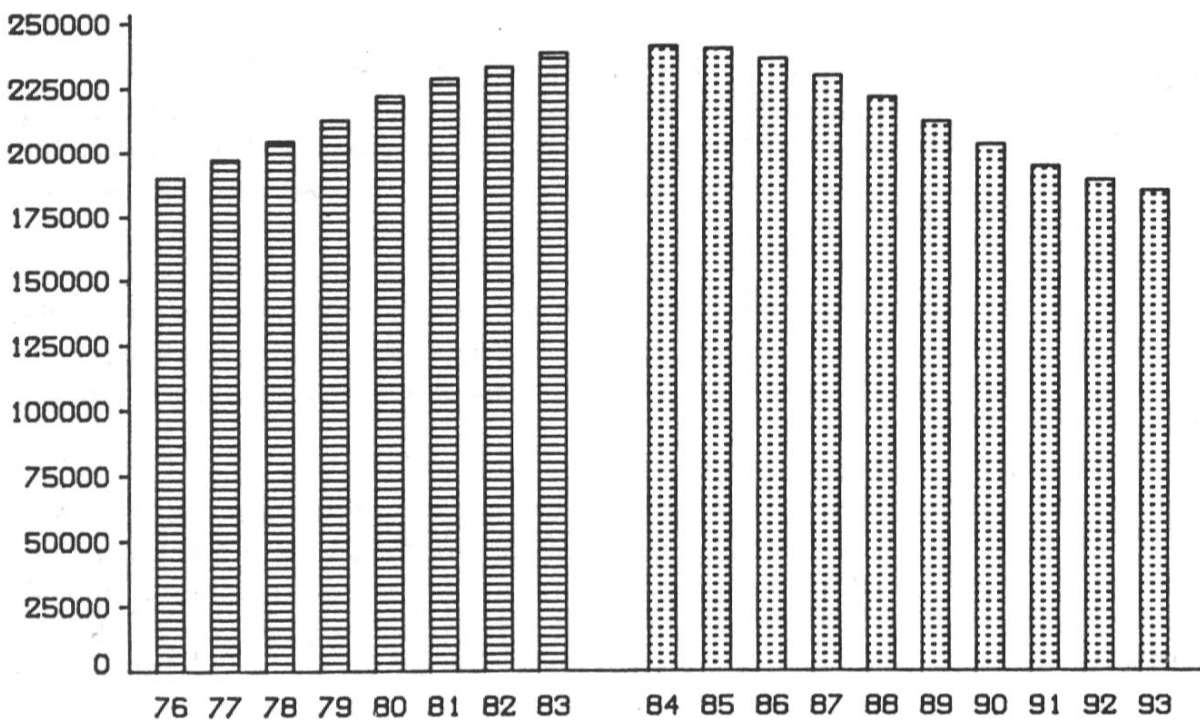
Schülerbestände der Sekundarstufe I



Berufsausbildung

Die Berufsausbildung ist der wichtigste Bereich der nachobligatorischen Ausbildung und umfasst mehr als 80% aller Schüler der Sekundarstufe II. Seit 1976 stiegen die Schülerzahlen ständig an: von 190 000 im Jahre 1976 auf 238 000 im Jahre 1983. Zum grossen Teil ist diese Entwicklung auf die steigenden Schülerzahlen bei den Mädchen und den ausländischen Schülern zurückzuführen. Diese globale Betrachtungsweise sagt jedoch nichts aus über die deutlichen Unterschiede, die etwa

Schülerbestände in der Berufsausbildung



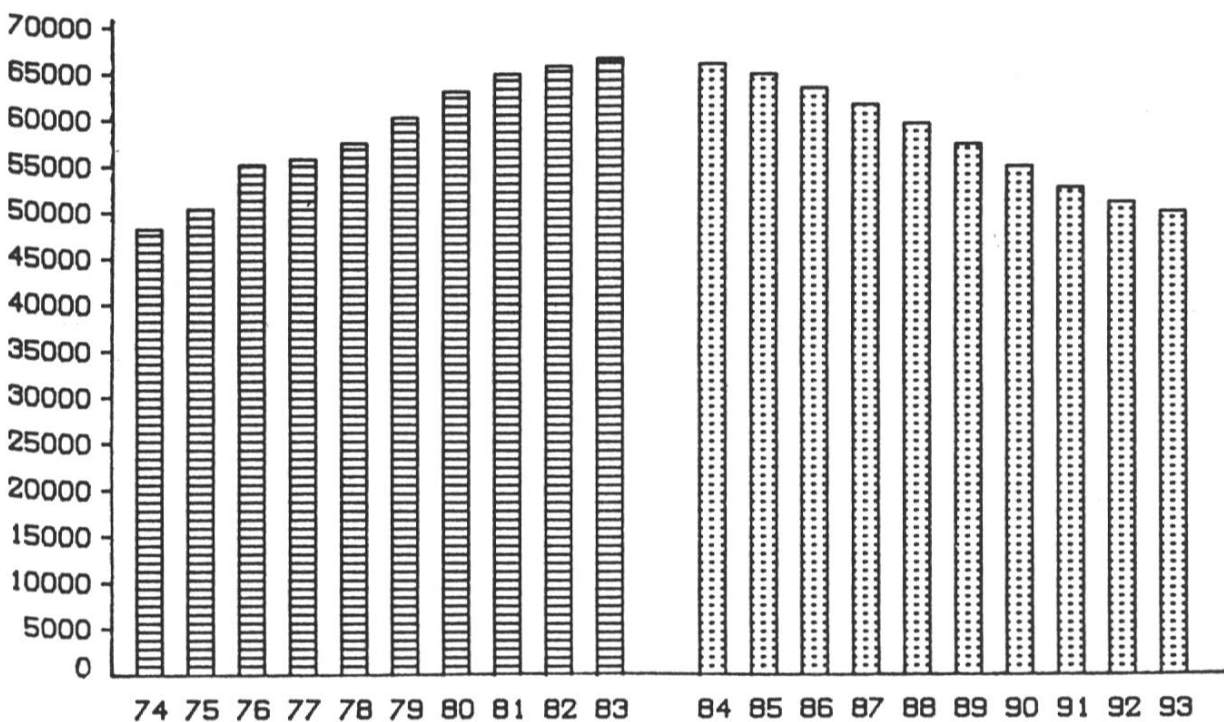
zwischen den einzelnen Berufsgruppen und auf regionaler Ebene bestehen. Eine spektakuläre Zunahme der Schülerzahlen verzeichnete vor allem die Berufsgruppe Handel und Verwaltung. Umgekehrt war der Bestand bei der Gruppe Industrie und Handwerk seit 1980 rückläufig. Auf geographischer Ebene zeigen die Ergebnisse, dass nur in 14 Kantonen seit 1976 zunehmende Schülerzahlen zu verzeichnen waren. In den übrigen Kantonen gab es grosse Schwankungen und in einigen sogar abnehmende Bestände.

Sofern die gegenwärtigen sozioökonomischen Bedingungen in den kommenden Jahren keine tiefgreifenden Veränderungen erfahren, werden sich die Bestände der Berufsschüler verringern. Bis 1993 wird der Rückgang, im Vergleich zu 1983, voraussichtlich rund 22% oder etwa 53 000 Schüler betragen. Wenn sich gewisse Entwicklungstendenzen der letzten Zeit, wie zum Beispiel die stärkere Beteiligung der Mädchen und der ausländischen Schüler sowie die höhere Beschulungsquote auf der Sekundarstufe II fortsetzen, so könnte der Rückgang der Schülerzahlen dadurch etwas abgeschwächt werden.

Allgemeinbildende Schulen (Maturitätsschulen, Seminarien, Diplommittelschulen)
 Wie bei der Berufsausbildung hatten auch die allgemeinbildenden Schulen in den vergangenen sechs Jahren eine Erhöhung der Schülerzahlen zu verzeichnen. Die Zunahme betrug im Vergleich zu 1974 18 000 Schüler oder rund 38%. Eine solche Tendenz wurde in sämtlichen Kantonen beobachtet. Wie bei der Berufsausbildung erklären sich die Ergebnisse auch hier, neben den demographischen Faktoren, durch die stärkere Beteiligung der Mädchen und der ausländischen Schüler.

In den kommenden Jahren werden sich die Gesamtbestände unter dem Einfluss der demographischen Entwicklung verringern. Gemäss den Prognosen werden die Schülerbestände 1993 wieder den Stand von 1975 erreicht haben. Dies kommt im Vergleich zu den heutigen Schülerzahlen der allgemeinbildenden Schulen einem Rückgang um rund 25% gleich.

Schülerbestände der allgemeinbildenden Schulen



Demain ... combien d'élèves?

Récession du nombre des naissances, restrictions budgétaires, fermetures de classes, quelques éléments parmi d'autres susceptibles d'influer sur l'avenir de l'école en Suisse.

De manière régulière, le Centre suisse de documentation en matière d'enseignement et d'éducation (CESDOC) établit, en collaboration avec la Sous-commission de prospective¹, une étude prévisionnelle approfondie sur l'avenir du système de formation en Suisse. Elle essaie de mieux répondre que par le passé aux préoccupations des différents milieux directement ou indirectement concernés par l'avenir de l'école: instances politiques, responsables scolaires, enseignants, élèves, parents. Limités aux aspects quantitatifs, que ressort-il de ces travaux?

I. La collaboration avec les cantons

Les prévisions d'effectifs d'élèves n'étant pas des exercices arithmétiques gratuits, détachés des réalités des structures scolaires et de la politique en éducation, le rôle des cantons est prépondérant. C'est la raison pour laquelle, la Commission fédérale de statistique scolaire a décidé en décembre 1983, d'encourager la Sous-commission de prospective et le CESDOC à associer plus étroitement les instances cantonales à l'élaboration des prévisions. Dès janvier 1984 est lancée une procédure de consultation auprès de tous les cantons, échelonnée sur quatre étapes, ayant pour objectif de permettre à ceux-ci d'intervenir dans les différentes phases du processus même d'élaboration des prévisions.

II. La méthode utilisée pour le calcul des prévisions

Pour des raisons liées à la structure des données à disposition ainsi qu'à l'expérience accumulée, nous avons utilisé la méthode dite «des taux interdegrés». Une description aussi détaillée que technique se trouve dans la publication à la page 24. Il nous apparaît néanmoins très utile d'ajouter à cette description, quelques éléments susceptibles de préciser certaines notions.

Les prévisions au niveau national: Sont le résultat de l'addition de 26 prévisions cantonales, pour chacun des 16 types de formation figurant dans la classification nationale. *Aucun* total suisse, qu'il s'agisse d'une observation ou d'une prévision, n'est issu d'un autre total suisse; à chaque fois il s'agit uniquement de la somme des observations ou des prévisions cantonales.

Les prévisions au niveau cantonal: Elles sont établies à partir de données portant sur chaque degré de chaque type d'école, avant leur regroupement selon les filières définies. C'est à ce niveau que sont prises en compte toutes les spécificités cantonales, telles que:

- les réformes scolaires
- les changements de structures scolaires
- les changements de types d'enseignement
- la création ou la suppression d'écoles
- l'augmentation de la durée de la scolarité obligatoire
- la modification de la durée de certains autres types de formation.

¹ La Sous-commission de prospective est mandatée par la Commission fédérale de la statistique scolaire.

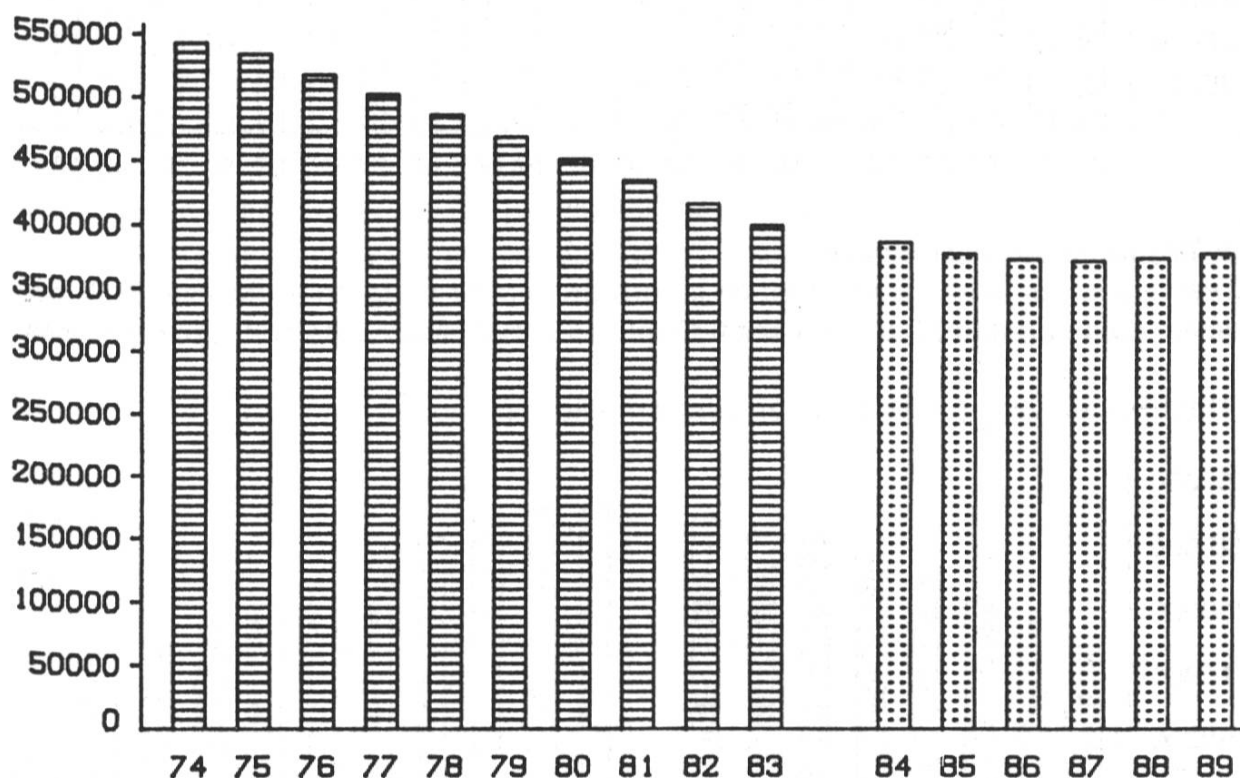
III. Quelques résultats principaux

L'enseignement primaire

L'enseignement primaire avait atteint son niveau plafond en 1973-1974 avec environ 540 000 élèves. Depuis lors, ses effectifs diminuent et atteindront un niveau plancher de quelques 370 000 élèves entre 1986 et 1987. Un nombre important de classes ont été fermées, bien que proportionnellement inférieur à la diminution des élèves. Les différences ont été plus ou moins compensées par la baisse du nombre moyen d'élèves par classe.

Cette évolution dépend intégralement de la démographie; comme rien ne laisse envisager une hausse importante des naissances ni une subite augmentation de l'immigration, aucune reprise spectaculaire n'est probable, du moins dans les limites de l'horizon de prévisions, limité ici à six ans. L'augmentation des naissances qui pourrait résulter de l'arrivée à l'âge de procréation des générations fortes nées entre 1955 et 1965 se fait attendre. Elle semble de toute façon être réduite par la baisse de la fécondité et en tout cas plus étalée que ne l'était le «baby-boom» des années soixante.

Effectifs d'élèves dans l'enseignement primaire



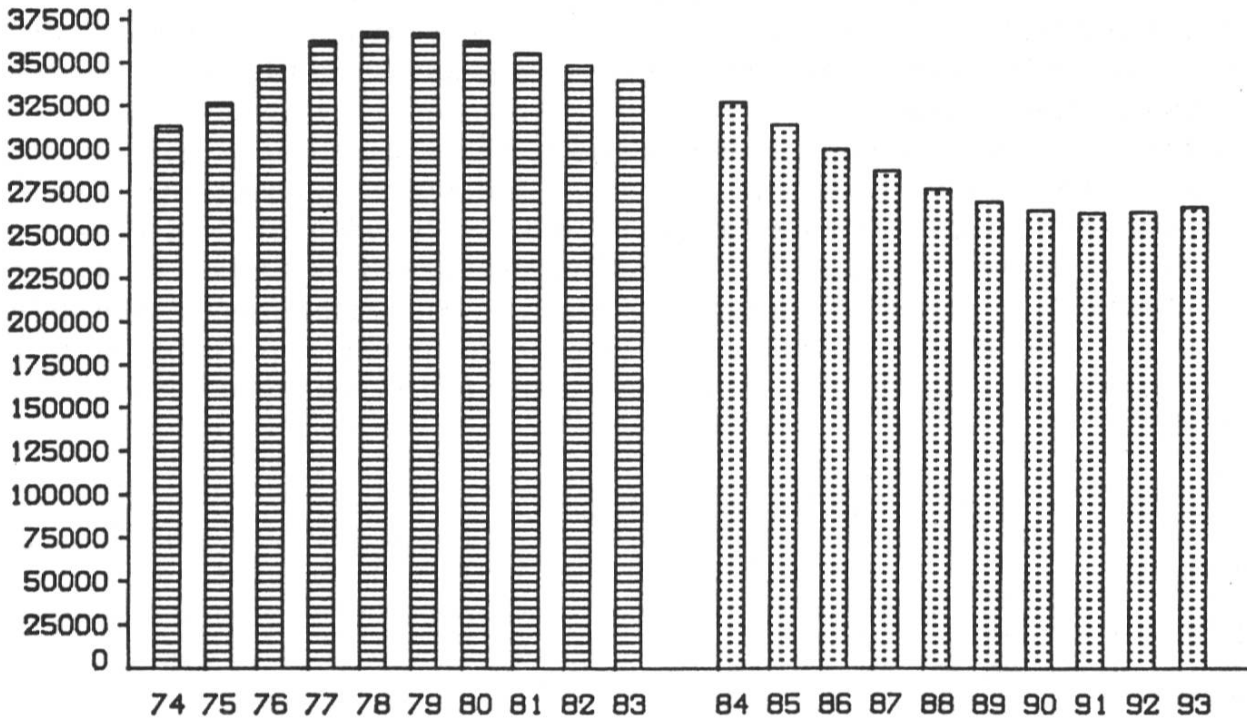
L'enseignement secondaire I

Tout en restant déterminantes pour la tendance générale, les variables démographiques perdent de leur poids dans l'évolution précise des effectifs au-delà de l'enseignement primaire. Des variables proprement scolaires (sélection/orientation) deviennent plus importantes.

Dans le secondaire inférieur, on note depuis plusieurs années que les élèves retardés ont tendance à parcourir la totalité des degrés du programme de scolarité obligatoire, même passé l'âge de l'obligation. De plus, dans certains cantons, la prolonga-

tion sur neuf ans de l'obligation scolaire n'est pas achevée. La diminution des effectifs du secondaire I sera donc un peu moins accusée que celle du primaire.

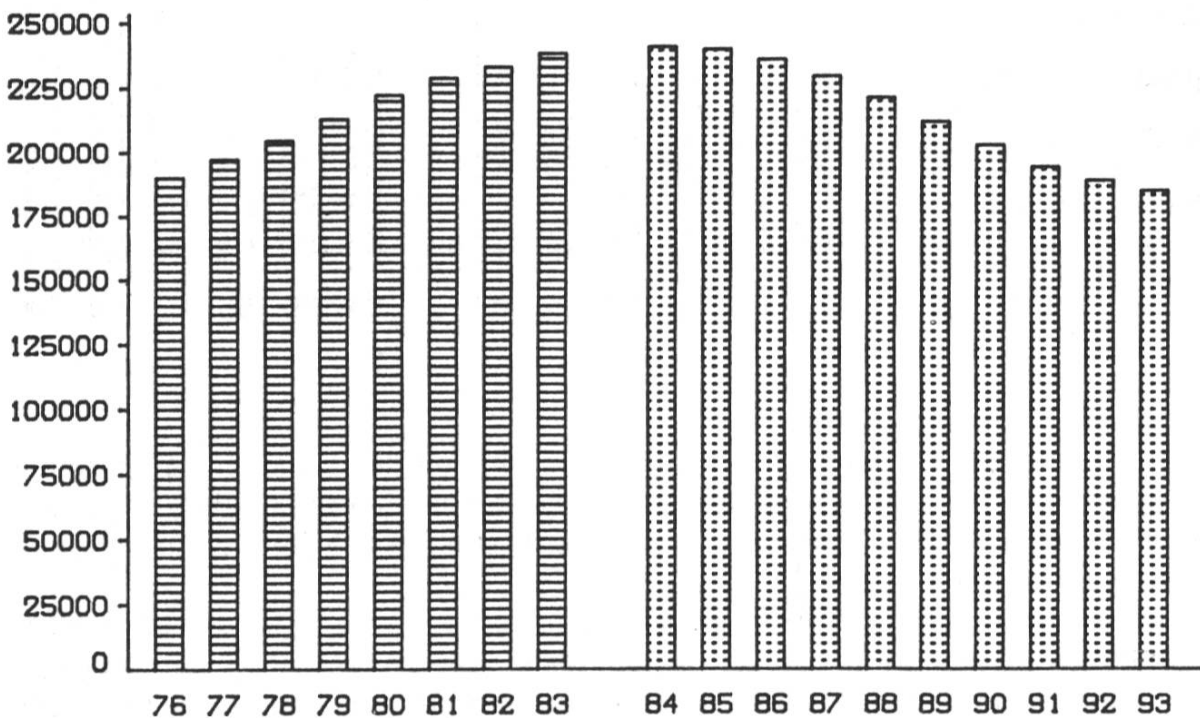
Effectifs d'élèves dans l'enseignement secondaire I



La formation professionnelle

C'est le secteur le plus important de la formation post-obligatoire. Plus de 80% des élèves du secondaire II s'y trouvent. Depuis 1976, les effectifs sont en augmenta-

Effectifs d'élèves en formation professionnelle



tion constante: 190 000 en 1976, 238 000 en 1983. Une participation accrue des filles et des enfants étrangers explique en grande partie cette évolution. Cette approche globale cache pourtant d'importantes disparités que ce soit au niveau des divers groupes de professions ou au niveau régional. C'est en premier lieu le groupe commerce et administration qui voit ses effectifs augmenter de façon spectaculaire. A l'inverse, le nombre d'élèves se trouvant dans le groupe industrie, arts et métiers diminue depuis 1980. Au niveau géographique, seuls 14 cantons ont des effectifs en constante augmentation depuis 1976. Les autres accusent des fluctuations importantes et, pour quelques uns, des diminutions.

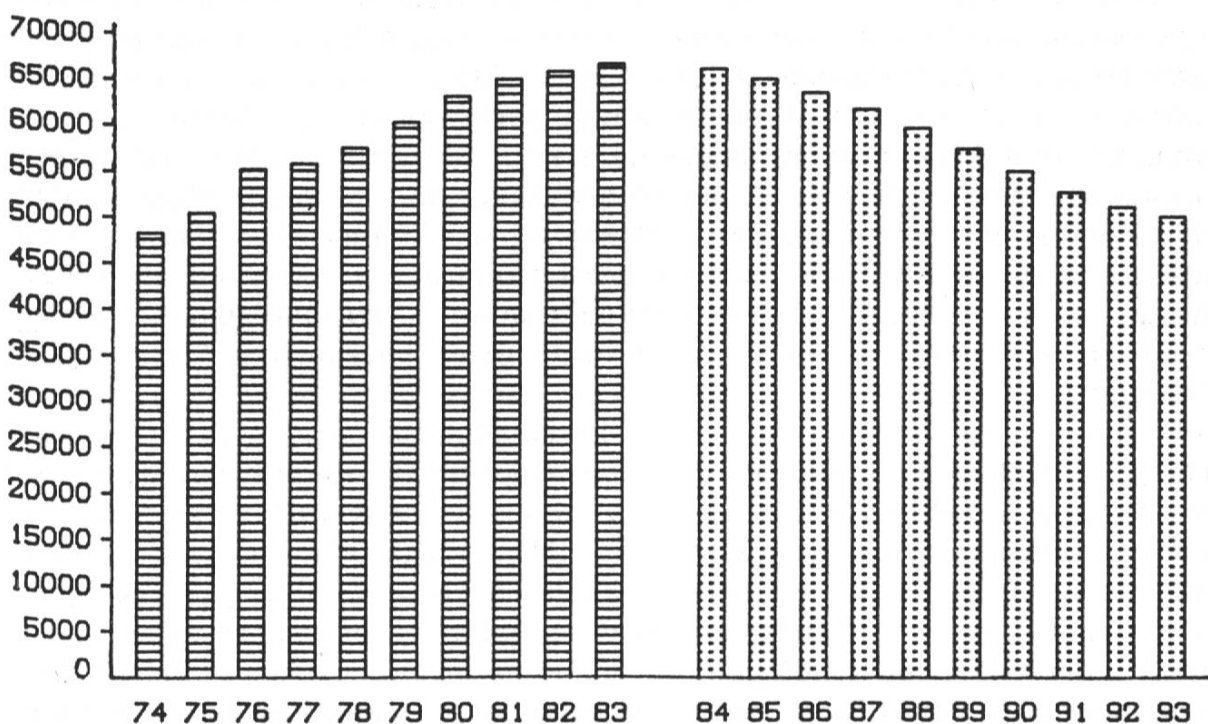
Sous réserve que les conditions socio-économiques prévalant aujourd'hui ne subissent pas de modifications profondes, les effectifs d'élèves en formation professionnelle diminueront dans les années à venir. La baisse prévue en 1993 (par rapport à 1983) sera de l'ordre de 22%, ce qui représente une diminution d'environ 53 000 élèves. Sous l'hypothèse que certaines tendances récentes, telles qu'une participation accrue des filles et des étrangers, ainsi qu'une scolarisation plus forte au niveau du secondaire II, se poursuivent, la baisse des effectifs pourrait en être d'autant atténuée.

Les écoles de formation générale (écoles de maturité, écoles normales, écoles du degré diplôme)

Tout comme la formation professionnelle, les écoles de formation générale ont vu leurs effectifs totaux augmenter durant ces dix dernières années. 18 000 de plus qu'en 1974, soit une hausse de 38% environ. Cette évolution se retrouve au niveau de chacun des cantons. Comme pour la formation professionnelle et en dehors des facteurs démographiques, une participation accrue des filles et des étrangers explique cette évolution.

Sous l'effet de la baisse démographique, les effectifs totaux diminueront dans les

Effectifs d'élèves en formation générale



années à venir. En 1993, les effectifs prévus retrouveront le niveau atteint en 1975, soit une baisse d'environ 25% par rapport au nombre d'élèves actuellement présents dans les écoles de formation générale.

Einleitung zur Pressekonferenz vom 13. Januar 1986

von Jean Cavadini, Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

Zum dritten Mal legt die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC), eine Institution, die je zur Hälfte von der EDK und vom Bund getragen wird, umfassende Schülerprognosen vor. Die Prognosen beziehen sich sowohl auf die einzelnen Kantone wie auf die gesamte Schweiz; sie umfassen alle wichtigen Schulstufen und Schulbereiche, mit Ausnahme der Hochschulen. Gegenüber den früheren Arbeiten aus den Jahren 1976 und 1980 sind die jetzt vorliegenden Prognosen erheblich verbessert und ausgeweitet worden. Auch die publizistische Präsentation – grafische Darstellung, bessere Lesbarkeit – hat erhebliche Fortschritte gemacht.

Die Pädagogen sind gewohnt, Bildung vorwiegend als qualitatives Problem zu sehen. Die Bildungspolitik muss aber auch die quantitativen Probleme berücksichtigen. Beide Aspekte sind zudem sehr oft eng verflochten.

Eines der wichtigsten quantitativen Elemente ist nun die Schülerzahl und ihre Entwicklung.

Solide Schülerprognosen helfen mit, den Bedarf an Lehrerstellen, an Schulräumen und an Finanzmitteln rechtzeitig abzuschätzen und die erforderlichen Dispositionen zu treffen. Sie lassen aber auch neue Bildungsbedürfnisse erkennen; dies setzt allerdings voraus, dass die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung richtig eingeschätzt und in die Prognose eingebaut wird. Gute Prognosen sind auch von Bedeutung für die Berufs- und Studienberatung; auch wenn unsere Beratungsstellen primär auf die individuellen Neigungen der Ratsuchenden abzustellen haben, können ihnen die aufgezeigten Trends und Möglichkeiten doch gute Grundlagen liefern. Schliesslich sei hier, wenn auch nur am Rand, auf das Interesse der Wirtschaft verwiesen, die die Schüler – sei es aus der Berufsbildung, aus weiterführenden Schulen oder aus den Hochschulen – in ihr System übernimmt. – Schulstatistik und Schülerprognosen sollen daher kein Selbstzweck sein, sondern Instrument einer tauglichen Bildungspolitik.

Die Prognosen, die wir Ihnen heute vorstellen können, zeigen mit aller Deutlichkeit, dass das Schulwesen in Bewegung ist. Die Schülerzahlen aller Stufen haben sich in den letzten Jahren stark verändert, und sie werden sich weiterhin erheblich ändern. Die Primarschule beispielsweise, hat seit 1973 fast 170 000 Schüler verloren; diese Zahl entspricht der Zahl der Einwohner unseres flächenmässig grössten Kantons, des Kantons Graubünden! Diese Entwicklung hat in erster Linie zu einer starken Senkung der Klassenbestände geführt. Während der Durchschnittsbestand noch vor wenigen Jahren bei 30 lag, liegt er heute um 20. Die starke Reduktion der Abtei-